

DER KANZELDIENST

DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 11.03.2007 / 09.30 Uhr

Wahre Freude kommt vom HERRN

Von Frank Huck ©

Predigttext: Psalm 36,1-13

I Einleitung

Psalm 36 ist ein Psalm verfaßt von David. Er, der König und Regent des Volkes, wird hier in Ps. 36,1 gleichzeitig als „Knecht Gottes“ bezeichnet. Das deutet uns schon die besondere Beziehung und Herzengemeinschaft an, die David zu seinem Gott hatte: Gottes Wort beschreibt David als einen Mann, der seinen Gott liebte und dessen Herz ungeteilt auf Ihn ausgerichtet war, obwohl auch in Davids Leben großes Versagen vorkam. Aber Gottes Gnade ließ ihn nicht los, und mit ehrlichem und aufrichtigem Herzen war David ein Mann, der seine Sünde zugab: Er deckte sie schonungslos auf und tat von Herzen Buße, wenn er von den Wegen und Geboten Gottes abgewichen war. Ist es nicht tröstlich, daß die Bibel David trotzdem einen Mann nach Gottes Herzen nennt? Wir wissen, daß dies bei König Saul, seinem Vorgänger, ganz anders war.

Ja, wir haben einen Gott der Gnade und Barmherzigkeit – und in diese Fülle der Güte Gottes nimmt uns David im 2. Teil des Psalms mit hinein. Es gab und gibt aber auch immer wieder Menschen, die diesen Gott der Bibel nicht kennen und auch nichts von Ihm wissen wollen: Diesen Menschentyp, seinen Weg und die damit verbundenen Konsequenzen beschreibt uns David im 1. Teil von Psalm 36.

II Der Mensch ohne Gottesfurcht

Ps. 36, 2: „Eine Eingebung des Frevels wird dem Gottlosen im Innern seines Herzens zuteil. Es ist keine Furcht Gottes vor seinen Augen.“

In den Versen 2 bis 5 beschreibt uns David zunächst einen Menschentyp, der durch folgendes gekennzeichnet ist: Er hat keine

Gottesfurcht. Das ist nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich so, da das äußere Verhalten ein Resultat der inneren Befindlichkeit des Herzens ist. Das zeigt uns auch Jesus in Matthäus 12,34+35 *„Wie könnt ihr Gutes reden, da ihr böse seid? Denn aus der Fülle des Herzens redet der Mund. Ein guter Mensch bringt Gutes hervor aus dem guten Schatz seines Herzens; und ein böser Mensch bringt Böses hervor aus seinem bösen Schatz.“*

David ist hier sehr direkt und nimmt kein Blatt vor den Mund: Einen solchen Menschen, der keine Gottesfurcht in seinem Herzen hat – das heißt, daß sein inneres Wesen nicht geprägt wird von der Anerkennung und Unterordnung unter den lebendigen Gott – den nennt David einen Gottlosen. Darunter fallen nach der Definition des David auch Menschen, die vielleicht den Namen Gottes oder religiöse Worthülsen im Munde führen mögen, sich selbst ggf. nie als gottlos bezeichnen würden, aber den lebendigen Gott, wie Er sich uns in der Bibel offenbart, nicht beachten.

Das Reden eines lebendigen Gottes, der alles nach Seinen Geboten und Wohlgefallen geschaffen und geordnet hat und nach dessen Maßstab alle Menschen einmal Rechenschaft ablegen müssen, lehnen solche Menschentypen ab. Sie haben nicht erkannt, daß das Herz des Menschen seit dem Sündenfall der ersten Menschen Adam und Eva unter die Herrschaft der Sünde geraten ist (Röm. 15,12-14). Auch nach 1. Mose 8,21b ist „das Sinnen des menschlichen Herzens ist böse von seiner Jugend an“, und die Menschen werden in ihrem natürlichen Zustand gemäß Röm. 6,7+20 sogar als „Sklaven der Sünde“ bezeichnet.

Gottlose Menschen stimmen von ihrem Innern her nicht mit den Offenbarungen Gottes über den erbarmungswürdigen Zustand des Menschen überein, der aus sich heraus ohne ein machtvolles Eingreifen Gottes und ohne eine Erneuerung ihrer verdorbenen Herzen unfähig ist, geistlich gute Entscheidungen zu treffen (Röm. 7,23+24; 1. Kor. 2,14). Solche Menschen halten vielmehr große Stücke auf sich selbst und die ihnen innewohnenden Eingebungen und menschlichen Fähigkeiten. Und so können und wollen sie auch heute nicht die Größe, Einzigartigkeit und Herrlichkeit der Erlösung durch Jesus Christus erkennen, den Gott als Retter vom Himmel her auf diese Erde gesandt hat, damit Er von der Macht der Sünde geknechtete Menschen aus der Hand des Teufels freikaufe (Apg. 4,12, Kol. 2,13-15).

Die Worte der Bibel über solche Menschen klingen erschreckend: *„Wenn aber unser Evangelium doch verdeckt ist, so ist es nur bei denen verdeckt, die verloren gehen, den Ungläubigen, bei denen der Gott dieser Welt den Sinn verblendet hat, damit sie den Lichtglanz des Evangeliums von der Herrlichkeit des Christus, der Gottes Bild ist, nicht sehen“* (2. Kor. 4,3+4).

Sie haben sich vom Teufel den Sinn verblenden lassen. Das Reden des lebendigen Gottes, das sie vielleicht einmal über Gottes Wirken in der Natur wahrgenommen oder sonstwie gehört haben, haben sie verdrängt und weggeschoben. Davon berichtet uns die Bibel in Röm. 1, 20ff:

Vers 20: *„Denn sein (Gottes) unsichtbares Wesen, sowohl seine ewige Kraft als auch seine Göttlichkeit, wird seit Erschaffung der Welt in dem Gemachten wahrgenommen und geschaut, damit sie ohne Entschuldigung seien; 21 weil sie Gott kannten, ihn aber weder als Gott verherrlichten noch ihm Dank darbrachten, sondern in ihren Überlegungen in Torheit verfielen und ihr unverständiges Herz verfinstert wurde.“*

Und dann kommt die Diagnose der Heiligen Schrift über solche Menschen:

22 *„Indem sie sich für Weise ausgaben (o. für klug hielten), sind sie zu Narren geworden.“*

Weiter heißt es über solche Menschen:

24 *„Darum hat Gott sie dahingegeben in den Begierden ihrer Herzen in die Unreinheit, ihre Leiber untereinander zu schänden, 25 sie, welche die Wahrheit Gottes in die Lüge verwandelt und dem Geschöpf Verehrung und Dienst dargebracht haben statt dem Schöpfer, der gepriesen ist in Ewigkeit. 26 Deswegen hat Gott sie dahingegeben in schändliche Leidenschaften. ... 27 ... und sie empfangen den gebührenden Lohn ihrer Verirrung an sich selbst.“*

Sie empfangen den Lohn ihrer Verirrungen. Welch furchtbare Konsequenz!

So gilt es damals für die Zeit Davids wie auch für unsere Zeit heute: Wenn Menschen weiter den Eingebungen ihrer unerlösten, von der Sünde durchzogenen Herzen folgen, wie es hier der von David in Ps. 36,2 beschriebene Menschentyp tut, werden sich auch künftig keine Buße, Bekehrung und Gottesfurcht einstellen. Es droht vielmehr große Gefahr, daß es zunehmend noch immer schlimmer mit ihnen werden wird (s. V.3-5).

Ps. 36,3: *„Denn er schmeichelt sich in seinen Augen.“*

Statt Gott zu ehren, verfällt dieser gottlose, auf sich selbst und seine Eingebungen vertrauende Menschentyp immer mehr dem Hochmut und der Selbstschmeichelei. Er hat keinen Blick für den lebendigen Gott in Seiner Herrlichkeit, sondern ist blind dafür. Er rühmt die Größe und die Errungenschaft der Menschheit – und sieht ihre und seine Taten nicht mehr im Spiegel des Wortes des lebendigen Gottes, sondern im Spiegel seiner eigenen Selbstgerechtigkeit.

Wer dagegen sein Verhalten nach den Geboten Gottes ausrichtet und auch sein Gewissen davon prägen und mahnen läßt, wird von solchen selbstgerechten und aufgeklärten Zeitgenossen oftmals nur mehr als engstirnig, dumm und intolerant bemitleidet, wenn nicht gar gehaßt.

Stellen Christen bei gesellschaftlichen Diskussionen bezogen auf die politische Führung unseres Landes und deren Lebensstil eine Rückkopplung zu den Aussagen und Geboten der Bibel her, wird dies als „political incorrect“ bezeichnet. Deutschland hat ein ethisches Problem (vgl. die Diskussionen um den Kandidaten für den CSU-Vorsitz Seehofer, die Lustreisen und Gehälter der VW-Manager, Zunahme von Korruption, Steuerbetrug, Abtreibung, Ehescheidung, Stellenwert Ehe und Familie etc.).

Die Folge dieser mangelnden Gottesfurcht ist, daß solche Menschen und Teile der Gesellschaft immer unempfindlicher für ihr eigenes Versagen und ihre Sünden werden.

Das beschreibt uns Paulus in Röm. 1,28-32 und in gleicher Weise auch König David in Ps. 36: *„3 Denn es schmeichelt ihm in seinen Augen, seine Sünde zu vollbringen, Haß zu üben. 4 Lüge und Betrug sind die Worte seines Mundes; er hat es aufgegeben, verständig zu handeln, Gutes zu tun.“*

5 Bosheit ersinnt er auf seinem Lager; er betritt einen Weg, der nicht gut ist; Böses verschmäht er nicht.“

Der Mensch ohne eine echte Gottesfurcht in seinem Herzen hat sich auf eine gefährliche Bahn begeben, die ihn zunehmend immer mehr hinabreißt, wenn er sich nicht von Gottes Wort und Geist mahnen läßt und umkehrt. Solch ein Mensch gewöhnt sich immer mehr an die Sünde, verdeckt sie nicht mehr, gerät in ihren Kreislauf. In seinem Hochmut und seiner Selbstherrlichkeit hält er an seinen eigenen bösen Wegen fest, er hat Freude daran und fühlt sich gut dabei (vgl. Röm. 1,32). (Vergleich: Bild von der Rodelbahn: immer schneller, immer abschüssiger geht es hinab)

Ps. 36,3-5 zeigen: Die Verblendung und Selbsttäuschung eines solchen Menschen werden immer schlimmer, er verliert auch noch den letzten Rest an lichten Momenten, den er einst noch hatte (s. V.4). Statt Umkehr zu Gott ist eine Hinwendung zu noch mehr Gottlosigkeit festzustellen. Für Gottes Reden ist er unempfindlich und taub geworden, dahingegeben in einen verworfenen Sinn – und kommt sich dabei doch so klug vor. Welch furchtbares Schicksal!

Darum: Wenn du heute Gottes Reden hörst, verstocke dein Herz nicht, sondern fürchte Gott. Kehre um und laß ab von deinen eigenen, die Herrlichkeit Gottes leugnenden Wegen. Bitte Gott um Gnade und Vergebung – und das aus einem aufrichtigen Herzen! Erkenne, daß du von deinem Hochmut getäuscht worden bist, ja nach dem Zeugnis der Heiligen Schrift vom Satan hast verblenden und auf Wege führen lassen, die dich geradewegs in den Abgrund führen. Komm zur Ruhe am Kreuz Jesu Christi, der dem Satan, der alten Schlange, durch Seinen Tod den Kopf zertreten und die Macht genommen hat (Kol. 2,14f)!

III Erfüllt von Freude im HERRN

Laßt uns anschauen, wie herrlich der Blick und die Freude des Menschen ist, der sich wie David von ganzem Herzen Gott anvertraut. Der sich nicht auf sich selbst, sondern auf die Gnade Gottes verläßt und sein Leben danach ausrichtet! David beschreibt uns die Freude und die Zukunft eines solchen Menschen ebenso deutlich und eindringlich, wie er das bezüglich

seines verblendeten „dunklen Gegenstücks“ getan hat. In Vers 6 geht es los:

„HERR, deine Güte (Gnade) reicht, soweit der Himmel ist (o. himmelhoch ist deine Gnade).“

David beginnt mit einem Bekenntnis und Lobpreis über die unermesslich reiche Güte und Gnade Gottes. Ihm fehlen eigentlich die Worte, um diese Superlative zu beschreiben, und er greift hier auf Bilder aus der Natur zurück. Stellen wir uns vor, wir stehen auf einer weiten flachen Ebene, das Wetter ist gut, und der Himmel leuchtet in seinem strahlendsten Blau. Ob man sich nun nach Westen oder Norden wendet, nach oben schaut oder sich umdreht und nach Osten und Süden schaut: Von Horizont zu Horizont umspannt der blaue Himmel aus Sicht des Betrachters die ganze Erde. Und genauso umspannt die Gnade und Güte Gottes die ganze Erde, trägt und erhält sie in ihrer Existenz bis hin zum kleinsten Lebewesen!

Und wie ist es, wenn wir erst an die Weite des Himmels aus astronomischer Sicht denken. Die aus mehreren Schichten bestehende Erdatmosphäre geht dann ab einer Höhe von ca. 100 km fließend in die unendlichen Weiten des Weltalls über, welche von solchen Dimensionen sind, daß wir das verstandesmäßig nicht erfassen können¹.

Auch dies ist ein schwaches Bild für die Güte unseres Gottes, um die es hier geht. Wir können die Größe der Gnade und Güte Gottes nicht fassen, genauso wenig wie wir die Weiten des Weltalls begreifen können. Sie ist viel größer als unsere Vorstellungskraft!

Dieses Privileg der unermesslichen Güte und Gnade Gottes gilt im besonderen Sinne den SEINEN, die Ihm dienen: denen Gott in der durch Jesus Christus vollbrachten Erlösung eine besondere Gnade geschenkt hat. Das hebr. Wort für Gnade (chesed) meint denn auch von der Grundbedeutung her insbesondere die liebende Hingabe, mit denen sich Gott an Sein Volk bindet, an Menschen, die mit Ihm in einer Bundes- und Herzengemeinschaft stehen. Diese Liebe und Gnade Gottes für die SEINEN

¹ Dies kann im Ergebnis auch die Wissenschaft nicht, die hier unterschiedliche Theorien und Ansätze verfolgt: Nach der einen ist die Größe des Weltalls unendlich, nach einer anderen unendlich groß, aber doch endlich, nach wieder einer anderen Theorie zur Zeit 10 bis 20 Milliarden Lichtjahre groß, dabei ständig expandierend. Das Licht bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 300000 km/s, das ist eine Geschwindigkeit, die weit entfernt von den Vorstellungsmöglichkeiten unserer Hirnwindungen liegt.

ist noch größer, höher als der Himmel und noch gewaltiger als das gesamte Weltall. Denn
Mt 24,35 *Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen* .
Joh 11,26 *und jeder, der da lebt und an mich glaubt, wird in Ewigkeit nicht sterben* .
1Jo 2,17 *und die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.*

6 HERR, deine Güte (Gnade) reicht, soweit der Himmel ist, und deine Treue (o. Wahrheit), soweit die Wolken gehen.

Weit größer, als wir es jemals begreifen können, ist nicht nur die Güte, sondern auch die Treue (oder Wahrheit)² Gottes. Gott verdreht, versäumt oder bricht nie eines Seiner Worte:

“Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihn etwas gereue. Sollte er etwas sagen und es nicht tun? Sollte er etwas reden und es nicht halten? (4. Mo. 23,19)“

Der lebendige Gott im Himmel ist absolut zuverlässig, eine feste Konstante. Jedes Seiner Worte, seien es Voraussagungen, Verheißungen oder Zusagen an Sein Volk, aber auch Warnungen und Gerichtsankündigungen, hat der HERR eingehalten und wird es auch künftig tun. Seine Worte sind Ja und Amen, und was Er verspricht, das hält Er gewiß!

Auch in Zeiten der Not ist Gottes Treue für Sein Volk unerschütterlich. Unsere Trübsale sind wie die Wolken, aber Gottes Treue umgibt sie von allen Seiten. Und wenn wir uns mitten im Sturm unter dunkelsten Wolken befinden und die Weite des Himmels für einen Moment nicht sehen können, sind wir immer noch im Bereich der göttlichen Treue und Gnade, und sie sind unveränderlich da.

David fährt mit seinem Rühmen Gottes fort:

Ps. 63, 7 *„Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes.“*

Am 18.01.2007 fegte Kyrill, in der Presse als „Monstersturm“ bezeichnet, über Deutschland und Mitteleuropa hinweg. Über eine Million Menschen waren zeitweilig ohne Strom, es mußten Flüge gestrichen, Fährverbindungen eingestellt, Autobahnen gesperrt und der Bahnverkehr in einigen Teilen Mitteleuropas nahezu vollständig eingestellt werden. Der Orkan Kyrill hat auch große Waldbereiche vor allem in den deutschen Mittelgebirgen wie Streichhölzer abgeknickt und zerstört, so daß an

einem Tag soviel Holzeinschlag zu verzeichnen war, wie man ihn bei planmäßiger Forstwirtschaft im Laufe von 20 Jahren hätte fällen und verarbeiten wollen. Gewaltig!

Aber eines ist festzustellen: Die Alpen sind stehengeblieben! Und das Matterhorn in Zermatt in CH wie die Zugspitze bei Garmisch Partenkirchen sind „nach Kyrill“ nicht 1 cm kürzer als „vor Kyrill“, obwohl der Orkan auch diesmal mit Windgeschwindigkeiten und Böen von über 200 km/h über Stunden dagegen gepeitscht ist.

„Deine Gerechtigkeit steht wie die Berge Gottes“, sagt David: so fest und unbeweglich, so hoch und erhaben. Genauso wenig wie der gewaltigste Orkan die Alpenriesen zum Wanken bringen kann, genauso wenig wird die Gerechtigkeit Gottes je von den Umständen erschüttert. Der Allerhöchste und lebendige Gott im Himmel ist allezeit gerecht, und nichts und niemand kann den Richter der Welt bestechen oder Ihn durch Drohung, Ablehnung oder Spott bewegen, das Recht zu verkehren.

Auch der stellvertretende Opfertod Jesu Christi ist ein Beweis dafür, daß Gott es nicht einmal, um Sein auserwähltes Volk zu retten, zuließ, daß Seine Gerechtigkeit verletzt werde. Niemand kommt zum Vater als nur durch den Sohn, weil ihn die Gerechtigkeit Gottes ansonsten richten und nicht retten wird.

Das Gericht Gottes spricht David in Vers 7 an: es wird unaufhaltsam wie eine brausende Flut im Ozean sein für solche, die sich der Gnade und Gerechtigkeit Gottes verweigern und statt dessen auf ihren eigenen Wegen wandeln.

Ps. 36, 7: *„Deine Gerechtigkeit ist den Bergen Gottes gleich, deine Rechtssprüche (Gerichte) dem gewaltigen Urmeer; HERR, du hilfst Menschen und Vieh.“*

Es ist Gottes Gnade und Güte, die das Leben und Fortbestehen von zigtausenden Geschöpfen auf dieser Erde erhält, vom kleinsten Fisch in der Tiefe des Meeres bis hin zum Menschen als Krone der Schöpfung. Führt uns das auch in die Dankbarkeit und bewegt uns zu Gotteslob und Anbetung, wie David aus vollem Herzen uns zuruft?

David kann es kaum in Worte fassen.

Ps. 36, 8: *„Wie kostbar (o. wie teuer) ist deine Gnade, o Gott!“*

² Hebr. Chesed, wird je nach Zusammenhang mit „Güte“ (18x) oder „Wahrheit“ (13x) übersetzt

Wenn wir doch nur mit David die ganze Kostbarkeit der Gnade und Güte erfassen mögen, die für die bereit ist, die sich diesem lebendigen Gott anvertrauen und Ihm nachfolgen! Kein Edelstein kommt je an die Freude heran, die ein Mensch erlebt, wenn er der gewaltigen Liebe Gottes begegnet, die ihm die verblendeten Augen, tauben Ohren, das von der Sünde durchzogene Herz öffnet und die ihm ein neues Herz schenkt, das von der Liebe und dem Charakter Gottes geprägt ist. Das lehrt uns auch Jesus in Mt. 13,44: *„Das Reich der Himmel gleicht einem im Acker verborgenen Schatz, den ein Mensch fand und verbarg; und vor Freude darüber geht er hin und verkauft alles, was er hat, und kauft jenen Acker.“*

Alle Schätze dieser Erde und alle Schatzkammern der reichsten Könige bzw. der reichsten Milliardäre der Erde, jeglicher berufliche Erfolg oder familiäre Segen verbleichen zu nichts im Vergleich zu den Schätzen des göttlichen Erbarmens und des Geschenkes Seiner Gnade und Güte. David fährt fort, diese Schätze des Reichtums und der Vielseitigkeit der göttlichen Gnade anhand eines Beispiels zu beschreiben:

Ps. 36,8: „Wie kostbar ist deine Gnade, o Gott! daß Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben.“

Gott ist für die SEINEN, die Ihm nachfolgen und Ihn anbeten, ein mächtiger Schutz. Wie der Adler seine Jungen unter seinen Flügeln bedeckt und schützt, so daß sie vor Sturm und Gefahren geborgen sind, so umgibt uns die Hand des allmächtigen Gottes in allen Schwierigkeiten und Gefahren, die auf uns einprasseln mögen! Welche Gnade! Welche Liebe! Welche Freude! Welche Güte Gottes!

Röm. 8,38: „Denn ich bin überzeugt, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges noch Mächte, 39 weder Höhe noch Tiefe noch irgendein anderes Geschöpf wird uns scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn.“

Joh. 10,27: „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir; 28 und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie gehen nicht verloren in Ewigkeit, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. 29 Mein Vater, der mir sie gegeben hat, ist größer als alles, und niemand kann sie aus des Vaters Hand reißen.“

Die nächsten Verse sind besonders eindrucksvoll und ermutigend:

Ps. 63,9: „Sie laben sich bis zur vollen Sättigung am Fett deines Hauses.“

(Luther 1912: Sie werden trinken von den reichen Gütern deines Hauses)

David fährt fort mit der Beschreibung dieser Güte, die Gott für die bereit hat, die Ihm von Herzen nachfolgen. Gott ist kein knauseriger Herr, der Seine Untertanen und Nachfolger – wie dich und mich als Christen – nur eben mit dem Nötigsten versorgt, so daß wir überleben und das Ziel erreichen, uns eigentlich aber vieles an Lebensfreude vorenthält.

Nein, im Gegenteil: Der lebendige Gott versorgt die SEINEN in einer solchen Fülle, daß keiner zu kurz kommt, sondern daß sie es vielmehr kaum aushalten können! Im Text ist hier vom *„Fett seines Hauses“* die Rede, mit der Er uns völlig sattmacht. Fettstücke galten bei den Juden als die besten Teile des Tieres und wurden deswegen nach dem mosaischen Gesetz Gott als Opfer dargebracht. Und so ist das Fett gleichbedeutend und als Synonym für das Beste zu verstehen. Das heißt: Gott gibt uns Sein Bestes: zunächst Seinen geliebten Sohn Jesus Christus zur Vergebung unserer Sünden. Aber dann gibt uns Gott auch die köstlichsten geistlichen Gaben und Speisen, was das Herz von uns Menschen wirklich tief befriedigt und mit Freude erfüllt. Und das erleben wir dann umso mehr, wenn wir durch den Glauben in der Nähe Gottes, aus Seinem Wort und mitten in der Gemeinde der Gläubigen leben!

Beim lebendigen Gott selbst finden wir das wahre Leben und die Freude – und die gilt es durch Hingabe zu schmecken, abzuholen, sich segnen zu lassen. Wir sind hier auch mitten beim Thema Verbindlichkeit, Hingabe und Jüngerschaft, was uns als Gemeinde in diesen Wochen besonders bewegt:

Du verpaßt nichts, wenn du dich mit aller Kraft und Energie deinem Gott und Seinen wunderbaren Geboten und Plänen für dein Leben widmest!

Du verpaßt allerdings viel und bleibst ein unzufriedener und unerfüllter Christ, wenn du meinst, als Kind Gottes deine Freude und Lebenserfüllung in den Angeboten und Wertmaßstäben dieser Welt suchen zu müssen!

Das ist, wie wenn du großen Hunger hast, an einem Festmahl und Buffet im Atlantic Hotel sitzt, dann aber diese Speisen stehenläßt und rausläufst, um auf der Mönckebergstraße nach Brot und den Überresten der anderen zu betteln. Das hast du doch nicht nötig! Und es wird dich auch nicht wirklich glücklich machen!

Schau doch statt dessen darauf, wie der lebendige Gott für die SEINEN, zu denen du als Christ gehörst, nicht nur für das Essen, sondern auch für die Getränke sorgt:

Ps. 63,9: „Sie laben sich bis zur vollen Sättigung am Fett deines Hauses, und du tränkst sie mit dem Strom deiner Wonnen.“

Gott gibt für unsere nach Freude, Liebe und Annahme dürstenden Seelen soviel zu trinken, daß wir übertoll davon werden (trunken). Das tut Gott „aus dem Strom seiner Wonnen“, d.h. aus dem Überfluß Seiner eigenen Freude und Seines Segens. In Übereinstimmung damit sagt auch Jesus in Joh. 15,11: „*Dies habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei und eure Freude völlig werde.*“

Und weil der lebendige Gott so viel davon hat, fließt dieser Strom Seiner Gnade und Freude immer weiter, immer wieder: Als Seine mit Ihm versöhnten Kinder können wir schöpfen, soviel wir wollen, er ist immer voll und wird niemals leer. Und wenn wir müde sind, bekommen wir beim Vater im Himmel immer wieder frisches Lebenswasser, so daß wir aus Seiner Kraft und Fülle gestärkt sind und erfüllt leben können, während es mit unserer eigenen Kraft aus sein mag.

Ps. 36,10: „Denn bei dir ist die Quelle des Lebens;... in deinem Licht sehen wir das Licht.“

Alles Leben kommt und strömt vom lebendigen Gott aus. Gott allein ist unabhängig und existiert aus sich selbst heraus. Wenn du wirkliches Leben suchst, dann mußt du zu Gott gehen und nirgendwo anders hin! Bei Gott ist die Quelle des Lebens, und je inniger man Ihm nun verbunden ist und Seine Gemeinschaft pflegt und sucht, in desto volleren Zügen trinkt man „Leben“ aus dem Urquell des Lebens.

Wie Gott die Lebensquelle ist, so ist Er auch die Lichtquelle.

Das „Licht sehen“ am Ende von Vers 10 heißt: den wahren Gott erkennen, Ihn von Herzen erfassen, Sein Wesen, Seine Güte, Seine Eigenschaften, wie David uns das in den Versen zuvor beschrieben hat. Der natürliche Mensch hat eine Ahnung von Gott anhand der Schöpfung, wie wir gesehen haben. Im

vollständigen Sinne erkennt er Gott allein aus seinem natürlichen Verstand jedoch nicht: er hat nur Licht für die natürlichen Dinge. Aber in seiner natürlichen Weisheit hat er den lebendigen Gott und Sein Wesen, das sich im Evangelium der Gnade ausdrückt, nicht erkannt.

1. Kor. 2,14: „Ein natürlicher Mensch aber nimmt nicht an, was des Geistes Gottes ist, denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt wird.“ (vgl. auch 1. Kor. 1,21)

Joh. 1,4+5: „In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht erfaßt.“

„In deinem Licht“ sehen wir das Licht: Gott selbst ist das Licht – und damit wir Ihn erkennen, brauchen wir die Hilfe dieses Lichtes selbst. Gott muß uns das durch eine Offenbarung schenken, Sein Licht schenken, damit uns unsere für die geistlichen Wahrheiten der Bibel blinden Augen aufgehen und wir den lebendigen Gott und Seinen Sohn Jesus Christus erkennen (2. Kor. 4,3f). Wenn du bisher noch nicht verstanden hast, dann bitte Gott noch heute um die Offenbarung Seines Lichts, damit auch du die Fülle siehst, welche Gott für die Menschen bereitet hat, die Ihn lieben.

IV Das Gebet des Gläubigen

Wenn du Gott kennst und in den Lobpreis des David mit vollem Herzen einstimmen kannst, dann bitte auch weiter mit ihm:

Ps. 63,11: „Erhalte deine Gnade denen, die dich kennen, und deine Gerechtigkeit den von Herzen Aufrichtigen!“

Mit solch einem Gebet zeigen wir unsere Abhängigkeit von Gott und Seiner Gnade und erweisen Ihm dadurch die Ihm gebührende Ehre. Wir dürfen gewiß sein, daß Gott unser Gebet erhören wird, da es Seinem Willen und Seinen Verheißungen entspricht (vgl. Röm. 8,31+32).

David schließt damit (V.13), daß alle Gottesleugner keine Zukunft haben, auch wenn sie jetzt noch so stolze Reden führen mögen. Vor seinem geistigen Auge liegen sie bereits von Gott gerichtet hingestürzt am Boden und vermögen nicht zu bestehen.